

Z. IV. 1916

[Erinnerungen an Wilhelm Pressel] Der ehemalige Generaldirektor der Südbahn, Hofrat Dr. Alfred Raizl, hatte die Liebeshwürdigkeit, einem unserer Mitarbeiter Mitteilungen aus seinen Erinnerungen an den früheren Baudirektor der Südbahn, Wilhelm Pressel, von dem die Pläne zur Bagdadbahn ausgearbeitet wurden, zu machen. Hofrat Dr. Raizl sagte: Ich freue mich sehr, daß die „Neue Freie Presse“ den großen Erfolg der türkischen Armee bei Kut-el-Amara zum Anlaß genommen hat, um in ihrem Zeitartikel vom letzten Sonntag das Bild einer so eigenartigen starken Persönlichkeit, wie die Wilhelm Pressels, der es wirklich verdient, daß man sich seiner erinnert, wieder aufleben zu lassen. Pressel war Württemberger und kam ebenso wie sein schwäbischer Landsmann, der Hochbaudirektor Flattich und viele andere hervorragende Techniker auf dem Umweg über Paris nach Wien zur Südbahn. Der Einfluß des französischen Kapitals auf diese Bahn war am Beginne der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts sehr mächtig; die Direktion hatte sogar einige Jahre ihren Sitz in der französischen Hauptstadt, und die französische Verwaltung sprach auch bei der Anstellung von technischen Beamten ein gewichtiges Wort mit. Pressel hatte, soweit ich mich erinnern kann, bei der Orleansbahn eine hervorragende Stellung eingenommen, und wurde von dort zur Südbahn berufen, wo er als Baudirektor tätig war. Er gewann sich sofort durch seine hervorragende allgemeine Bildung, seine gewinnenden Lebensformen und sein herzliches, sanguinisches Temperament die allgemeinen Sympathien. Generaldirektor Schüler, der Pressel außerordentlich schätzte, übertrug ihm die Ausführung der Trassierungsarbeiten für die von der Südbahn projektierte Linie Banjaluka-Saloniki, deren Bau jedoch infolge verschiedener Umstände nicht zur Ausführung gelangte. Damals lernte Pressel die Türkei kennen, eignete sich die türkische Sprache an und hing mit großer Liebe an diesem Lande, dem er eine bedeutende wirtschaftliche Zukunft voraussagte. Alle türkischen Bahnprojekte verfolgte er mit einer Aufmerksamkeit, die nicht bloß von geschäftlichen Rücksichten wachgerufen wurde. Pressel war ein Idealist, der sogar vor persönlichen materiellen Opfern nicht zurückschreckte, wenn es galt, wichtige Bahnprojekte in der Türkei der Verwirklichung

näherzubringen. Im Jahre 1880 wurde Pressel von Baron Hirsch nach Konstantinopel berufen, wo er neben anderen Fachleuten als Baudirektor bei den Ottomanischen Bahnen tätig war. Infolge von Differenzen mit seinem Auftraggeber schied er aus dieser Stellung und kehrte wieder nach Wien zurück, wo er noch viele Jahre in sehr bescheidenen Verhältnissen als privater Ingenieur lebte. Je bescheidener sich seine Vermögensverhältnisse gestalteten, um so mehr hing er seinen Lieblingsplänen nach, und als er neuerlich vom Sultan eine Berufung zum Bau einer Eisenbahn in Kleinasien erhielt, fühlte er sich sehr geehrt. Er war fest überzeugt, daß der wirtschaftliche Aufschwung der Türkei ein stürmischer sein werde. In Konstantinopel ist er vor wenigen Jahren in hohem Alter gestorben. In der Erinnerung von jedem, der ihn gekannt hat, lebt sein Bild weiter als das eines Mannes, der bei großer persönlicher Tüchtigkeit, auch für die Tätigkeit seiner Mitarbeiter stets Worte der Anerkennung hatte. — In einem Schreiben, das die Tochter Wilhelm Pressels an die „Neue Freie Presse“ richtet, heißt es: „Ihr geschätztes Blatt hat meinem Vater einen schönen ehrenden Nachruf gewidmet, für den ich tief ergriffen meinen größten Dank ausspreche. Wie würde sich der teure, in seinem Alter so schwer geprüfte Vater, der in der edelsten und uneigennützigsten Weise bestrebt war, Deutschland und seiner zweiten Heimat Oesterreich zum Nutzen zu dienen, freuen, zu erleben, wie der Samen, den er gesät, nun aufgeht, die unsagbaren Leiden, die bittere Enttäuschung wären nun belohnt. Hochachtungsvoll und dankbarst Emma Pressel.“